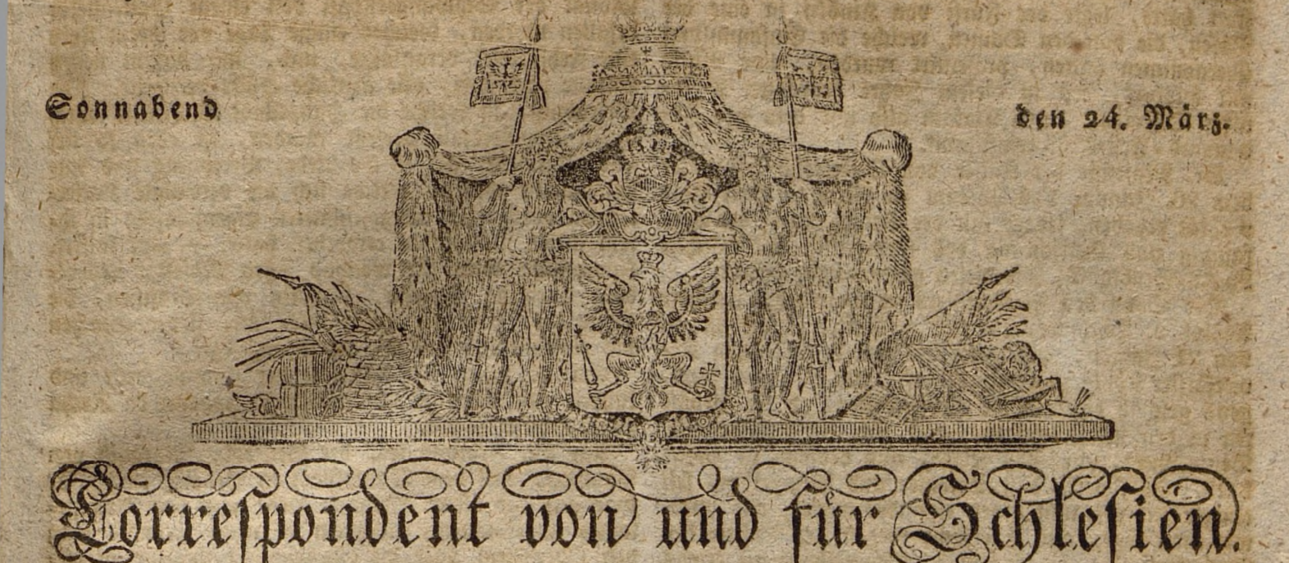
1827. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 24.

Sonnabend den 24. März.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

An die Zeitungsleser.

Bei Ablauf des gegenwärtigen Vierteljahres werden die resp. Interessenten dieser Zeitung ersucht, ihre Bestellungen für das bevorstehende 2te Quartal 1827. spätestens bis zum 31. d. M. dem unterzeichneten Postamte anzuzeigen. Wer sich indessen erst nach dem Anfang des neuen Vierteljahres meldet, hat es sich alsdann selbst beizumessen, wenn für den vollen Quartalpreis von 22½ Sgr. Cour. nicht alle früher erschienenen Nummern dieser Zeitung vollständig nachgeliefert werden können. — Für Auswärtige wird hier wiederholt: daß Bestellungen nicht anders als auf das volle Vierteljahr angenommen werden, das Abonnement auf einzelne Monate also nicht statt finden kann. — Uebrigens sind alle Wohllöbl. Postämter, Postverwaltungen und Postexpeditionen in den Königl. Preuß. Landen, bei denen man auf diese Zeitung abonniren kann, nach dem Höchst emanirten Zeitungs-Preis-Courant für das Jahr 1824. verpflichtet, diese Zeitung den Interessenten für 1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. quartaliter, incl. Stempel, zu überlassen.

Liegnitz, den 24. März 1827. Königl. Preuß. Postamt. Balde.

Inland.

Berlin, den 20. März. Seine Majestät der König haben dem vormaligen Landrath Friedrich Wilhelm von König die Kammerherrn-Würde zu ertheilen geruhet.

Der Justiz-Commissarius Weydemann zu Halberstadt, ist zugleich zum Notarius im Departement des dortigen Ober-Landesgerichts bestellt worden.

Der Graf zu Stolberg-Wernigerode ist von Wernigerode hier eingetroffen.

Se. Durchl. der Fürst Heinrich der 60ste Reuß von Plauen ist nach Züllichau von hier abgegangen.

Deutschland.

Sondershausen, den 13. März. Zur innigen Freude unsers Durchlauchtigsten gnädigst regiertenden Fürsten und Herrn und des ganzen fürstl. Hauses, ist das zwischen Sr. hochfürstl. Durchl. dem Herrn Erbprinzen Günther Friedrich Carl zu Schwarzburg-Sondershausen und der Durchlauchtigsten Prinzessin Caroline Irene Marie zu Schwarzburg-Rudolstadt verabredete Ehebündniß am gestrigen Tage zu Rudolstadt durch priesterliche Einsegnung wirklich vollzogen worden.

Vom Main, den 16. März. Der k. hannöv. Bundestags-Gesandte, Baron von Stralenheim, ist am 12. März in Frankfurt angekommen.

Der Fürst von Kinsky, als außerordentlicher Gesandter Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich abgesendet, um II. kk. HH. dem Großherzog und der Großherzogin von Hessen zu Ihrer goldenen Hochzeitfeier Glück zu wünschen, bot freiwillig 500 Gulden für die neue katholische Kirche an, indem er seine Be-

wunderung für dieses Gebäude ausdrückte. Bei der Kollekte, die an dem vom Casino gegebenen Feste statt hatte, legte der Fürst von Kinsky in eine der Vasen, die von den Damen, welche die Einsammlung übernommen hatten, präsentirt wurden, eine Börse mit hundert, erst in diesem Jahre geprägten Kremnitzer Dukaten, deren Datum also mit dem des Jubiläums-Festes übereinstimmt.

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich hat unter dem 26. Januar das Lyceum zu Grätz zu einer Universität erhoben, jedoch mit der Beibehaltung der Verfassung und Einrichtung des medizinisch-chirurgischen Lyzeal-Studiums, wie dieses gegenwärtig besteht.

Der Sohn des Forstmeisters zu Baireuth, Freiherr Adolph v. Bothmer, ein sehr geschickter junger Mann von 21 Jahren, praktizirte bei dem k. baierschen Revierförster König zu Limmersdorf. Am 9. März Morgens geschah es, als die Revierförster und die Gehülfen in den Wald gingen, daß sich ein Forstgehülfe, Beumelburg, unpäßlich zeigte, und deshalb zu Hause blieb. Es schien, daß Bothmer und Beumelburg seit einiger Zeit gespannt gegen einander waren, und zwar, wie man sagt, aus Eifersucht wegen der Tochter des Revierförsters; jedoch ließ sich Beumelburg nie etwas merken. Bothmer saß im Zimmer des Forsthauses und schrieb; Beumelburg kam von seiner Stube herab, und mißhandelte beim Eintreten Bothmer's Hund. Bothmer, hierüber beleidigt, verwies es dem Gehülfen. Beumelburg sagte hierauf kein Wort, ging aus dem Zimmer, holte seine Doppelbüchse, blieb unter der Thür stehen, spannte das Gewehr und zielte auf Bothmer, der sogleich von seinem Sitz aufsprang und sagte: „Beumelburg, Sie werden mich doch nicht erschießen wollen?" Kaum hatte Bothmer ausgesprochen, so drückte Jener ab, und Bothmer fiel todt zu Boden; dies geschah, während die Tochter und die Haushälterin im Zimmer waren. Nach geschehener That entfernte sich Beumelburg, wollte sich mit dem andern noch geladenen Lauf unter der Hausthür erschießen, indeß versagte ihm das Zündhütchen. Er lief darauf in den nahen Wald und erschoß sich.

Oesterreich.

Wien, den 13. März. Unser Hof ist durch die eben so unerwartete als betrübende Nachricht von dem am 11. December v. J. Morgens um $10\frac{1}{4}$ Uhr zu Rio de Janeiro erfolgten Ableben Ihrer Majestät der Kaiserin von Brasilien, zweitgebornen Tochter Sr. Maj. unsers Kaisers, in die tiefste Trauer versetzt worden. Die erste Kunde von diesem Ereigniß war durch eine, nach einer sehr schnellen Fahrt von 72 Tagen von Rio zu Triest eingelaufene englische Brigantine angelangt, und hat leider durch die am 10ten d. M. Morgens von dem kaiserl. österr. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kaiserl. brasilianischen Hofe, Freiherrn v. Marschall, aus Rio (über London) angekommenen Berichte ihre traurige Bestätigung erhalten. Die Kaiserin war im dritten Monat der Schwangerschaft von einem Gallenfieber befallen worden, welches einige Tage vor ihrem Tode eine Fehlgeburt veranlaßte, und, mit diesem neuen Anfalle verknüpft, alle ärztliche Hülfe vereitelte. Die Betrübniß, in welche die Hauptstadt Brasiliens durch diesen Unglücksfall versetzt worden, ist eben so tief und allgemein, als es die Liebe, Verehrung und Anhänglichkeit waren, welche sich die verewigte Kaisertochter durch ihre ausgezeichneten Eigenschaften in ihrem neuen Vaterlande erworben hatte. — Auf kaiserl. Anordnung wird für weiland Ihro Majestät Leopoldina Carolina Josepha, Kaiserin von Brasilien, die Hoftrauer, vom 11. März 1827 an, sieben Wochen bis einschließlich den 28. April angelegt.

Am 8. März traf hieselbst der Commandeur und kaiserl. brasilianische Kammerherr, Johann da Rocha Pinto, hieselbst ein.

Am 22. Februar traf der General, Marquis von Paulucci, mit dem Dampfboot in Venedig ein. Er war auf der österr. Fregatte Hebe aus dem Archipelagus angekommen, nachdem er neun Monate lang den Oberbefehl über die österreichische Marine in diesen Gewässern geführt hatte. Der ehrwürdige Veteran, Oberst Dandolo, hat seinen Posten als Befehlshaber der österr. Marine im Mittelmeere angetreten.

Spanien.

Madrid, den 28. Februar. Ein Corps von portugiesischen Flüchtlingen, das sich nach dem spanischen Gebiet gezogen hatte, ist auf die Nachricht, daß General Monet zu dessen Entwaffnung herbeieile, sogleich nach Portugal zurückgekehrt. Die angeblich entdeckte Verschwörung in dem Garde-Chasseur-Regiment zu Brosas beschränkt sich auf die Verhaftung von einigen Soldaten, welche ein Capitain auf Halbsold beredet hatte, mit Waffen und Gepäck nach Portugal zu entweichen. Andern Berichten zufolge, hat Rodil 20 Offiziere arretiren lassen. Unter den zu Santarem (Portugal) befindlichen spanischen Flüchtlingen befindet sich der junge Riego. Sie erhalten täglich von der portugiesischen Regierung 40 Reis (2 Sgr.).

Im Theater de la Cruz wurde am 4ten ein neues Lustspiel in 3 Akten: La Lechuguina patetica (die sentimentale Laktuke?) gegeben, das eine günstige Aufnahme fand.

Seit einigen Tagen hört man hier von nichts als Diebstählen, Selbstmorden und Mordthaten sprechen. In den vorzüglichsten Straßen oder auf den Hauptplätzen sind mehrere Personen zwischen acht und neun Uhr Abends ausgezogen oder ermordet worden.

Portugal.

Lissabon, den 25. Februar. Chaves ist zum dritten Mal in Portugal eingefallen, um sich mit Jordao zu vereinigen. Mello ist gegen ihn in Anmarsch.

Man spricht von einer gänzlichen Ministerial=Veränderung.

Hier befinden sich jetzt aus ihrem Vaterlande geflüchtete spanische Edelleute, die für 1 Piaster (1 Thlr. 10 Sgr.) den Abend in dem Orchester mitspielen.

Lissabon, den 27. Februar. Das 10te Regiment englischer Husaren ist am 13ten d. in Coimbra, und vier Tage nachher der General Clinton mit seinem Generalstabe dort angekommen. Man bemerkt, daß die englischen Truppen langsame Bewegungen machen, und erklärt dieses dadurch, daß sie wahrscheinlich noch mehrere Truppen erwarten.

Die Generale Marquis von Angeja und Graf von Villaflor haben am 18ten d. Porto verlassen; ersterer geht nach Braga, letzterer nach der Linie des Tamega.

In Codiceira und andern Orten hat man spanische Kundschafter entdeckt, die durch Geld und Versprechungen die portugiesischen Soldaten zu verlocken suchen. Am 18ten sind der Capitain Mor d'Abrantes und der Advokat Pinto als Staatsgefangene von Coimbra nach Porto abgeführt worden.

In einem Briefe aus Valença vom 14. Februar steht folgende Stelle: „Die Insurgenten, welche neulich über Caminha in Spanien eindrangen, waren acht Tage lang entwaffnet gewesen, sind aber auf's Neue bewaffnet worden, und sollen nun zu den andern in Traz=os=Montes stoßen." Uebrigens ist die Desertion unter den Insurgenten stark. Man sagt, ihre Anführer haben in Traz=os=Montes eine Truppenaushebung von 100 Mann in jedem Kirchspiele, bei Todesstrafe gegen die Widerspenstigen, ausgeschrieben.

Man behauptet, in dem Plane der Verschwörung, die man neulich entdeckt hat, sey die Ermordung des General Stubbs in Porto begriffen gewesen.

Frankreich.

Paris, den 13. März. Man hat sich neulich in der Deputirtenkammer darüber beschwert, daß die Zeitungen bisweilen hinter die Worte der Redner setzen: man lacht. „Wenn diese Herren", sagt die Pandore: „noch lange fortfahren, so wird man bald schreiben müssen: man weint."

Unsere Blätter behaupten, daß blos dem Umsichgreifen des Jesuitismus in Frankreich, und in andern Gegenden des Festlandes, das Mißlingen des Burdettschen Antrages im englischen Unterhause zuzuschreiben sey. Keinesweges aber dürfe man daraus schließen, Hr. Canning habe seinen Einfluß verloren; vielmehr würden alle diejenigen, welche gegen den Antrag gestimmt haben, in jeder andern Hinsicht Herrn Canning unterstützen. Auch hat Herr Canning am 6ten d. nicht als Minister, sondern als Mitglied des Unterhauses seine Meinung geäußert.

Der Courrier franç. verwundert sich darüber, daß der Prinz von Hohenlohe, obgleich ein Ausländer, den Marschallstab erhalten habe.

Morgen vermählt sich der Baron Amandus v. Cambaceres, ein Neffe des bekannten Fürsten und Erzkanzlers dieses Namens, mit der zweiten Tochter des verstorbenen Fürsten von Eckmühl (Davoust).

Eine vorgestrige Aufführung in der komischen Oper, deren Ertrag für die Stadtarmen bestimmt ist, hat nahe an 5000 Fr. gebracht. Man gab le loup-garou, das nicht sehr gefiel. Die Musik ist von einer ungenannten Dame.

Signor Vacani und Signora Isabella Picciolini, welche in Buenos=Ayres die ersten Rollen in Rossinischen Opern darstellen, belustigen ihr Publikum in Zwischenspielen auch mit Tänzen. Neulich machten sie einen Pas, dem sie den Namen Vestris=Gavotte gaben, obgleich Vestris nie eine solche Gavotte getanzt hatte.

Das französische Journal, Echo, das in Buenos=Ayres herauskommt, erzählt in seiner Nummer vom 18. Novbr., daß der französische Admiral Rosamel, in gerechtem Unwillen über das Betragen des brasilischen Admirals Pinto gegen die Handelsschiffe, bei dem Kaiser Don Pedro eine Audienz verlangt und erhalten, und in selbiger mit dem Kaiser auf eine Art, die ihn beleidigte, gesprochen habe. Der Kaiser unterbrach ihn, und fragte ihn, ob er es wagte, ihm das zu schreiben, was er sagte. — „Auf der Stelle" antwortete der Admiral. — Er ging nach seiner Fregatte, und schrieb dem Kaiser eben so kräftig, als er einige Zeit vorher gesprochen hatte. Don Pedro schickte Hrn. v. Rosamel eine Depesche, worin er ihm meldete, er sende seinen Brief an den König von Frankreich, und verlange einen andern Admiral.

Großbritannien.

London, den 9. März. Spät gestern Nachmittag kam das Gerücht nach der City, Hr. Peel werde erster Lord der Treasury mit Sitz im Oberhause, und beim Amte des Innern käme Lord Colchester (ehemals, als Hr. Abbott, Sprecher des Unterhauses) an seine Stelle. Herr Canning sollte Führer im Unterhause, mit Beibehaltung seines jetzigen Postens, bleiben, und keine weitere Aenderung im Cabinet vorgehen.

Das neueste Bülletin über das Befinden des Lord Liverpool, von halb 12 Uhr diesen Vormittag, lautet: „Lord Liverpool hat wiederum eine gute Nacht gehabt und seine Besserung schreitet günstig fort."

Lange hat keine so wichtige und interessante Parlamentssitzung statt gefunden, als die am 6ten, wo die Verhandlungen über die Resolution Sir Francis Burdett's zu Gunsten der Katholiken fortgesetzt wurden. Schon um 4 Uhr war das Haus gedrängt voll. Es waren — eine seit langer Zeit unerhörte Zahl — 552 Mitglieder des Hauses zugegen, und für die anwesenden Mitglieder des Oberhauses mußte noch, außer ihren gewöhnlichen Sitzen, Raum gemacht werden. Die Verhandlungen begannen am 6ten Abends 5 Uhr

und wurden bis um 5 Uhr des andern Morgens fortgesetzt. Die Berathungen an den beiden Tagen des 5. und 6. über diesen Gegenstand, füllen in unsern Blättern einen Raum, der 33 enggedruckten Spalten dieser Zeitung gleich zu setzen ist. Gegen die ursprüngliche Motion sprachen der Master of the Rolls (Sir J. S. Copley), die Herren Peel und Goulburn, für dieselbe die Herren Plunkett, Brougham und Canning. Hr. Canning führte unter Andern an: Andere protestantische Fürsten könnten sich die Ernennung der katholischen Bischöfe sichern; allein wie kämen sie zu dieser Befugniß? dadurch, daß sie zur Quelle gingen, zum Pabste in Rom; sie hätten also Mittel, die wir nicht besäßen. Er habe in Volksbüchern gelesen: mit dem Pabst zu korrespondiren, sey Hochverrath; deßhalb, als der Pabst einen Brief an unsern allergnädigsten König zu der Zeit, als er auf seinen Stuhl hergestellt worden, geschrieben, habe er den Rath der Rechtsbeamten der Krone eingezogen, welche die Meinung geäußert, daß er, wenn er des Pabstes Brief beantworte, ein Prämunire auf sich laden werde *). (Hört! hört!) Er las das Gutachten, unterzeichnet R. Gifford und John Copley, (damals General-Anwald solicitor general), unter dem Gelächter des Hauses vor. Der Master of the Rolls antwortete ihm etwas, das aber nicht zu hören war. Hr. Canning: „es sey allerdings wahr, es sey eine vertrauliche Erkundigung gewesen, allein er habe das Recht, die Auskunft dem Hause mitzutheilen, wo er Anlaß dazu sehe. Als Ignorant habe er in Burn's Justizbuch **) nachgeschlagen, was für Strafen mit einem Prämunire verknüpft seyen, und gefunden: Verlust der Ehre und Güter, Unfähigkeit vor Gericht, und daß ihn ein jeder todtschlagen dürfe. („Hört!" und Lachen.) Da demnach die Sache an Leib und Leben gegangen, so könne nicht von ihm erwartet werden, daß er, mit dieser Kenntniß versehen, sich an den Pabst zu Rom wenden werde, und zu dem müsse doch gegangen werden, wenn Sicherheit geschafft werden solle. Er erinnerte: der Antrag des geehrten Baronets enthalte denn doch nichts weiter, als daß der Zustand Irlands und der irischen Katholiken „in Erwägung gezogen werden solle." Dagegen werde nichts Anderes als blos Negatives eingewandt, was so viel sagen wolle, als: das Haus sehe die irischen Katholiken als nicht der Mühe werth, sich um sie zu bekümmern, an. (Beifall.) Das sey nun der Stand der Frage, über welche das Haus jetzt seinen Ausspruch (verdict) geben wolle. Er schloß folgendermaßen: „Ich gestehe offenherzig, daß die Meinungs-Verschiedenheit über diesen Punkt jetzt größer ist, als früher; allein ich glaube, daß der Zwiespalt der Diskussion weichen müsse, und daß das Rechte, Billige und Menschliche, nicht umsonst auf einen Wiederhall in diesem Lande zu warten braucht. Der Beschluß des Hauses soll ja nicht weiter gehen, als zu der Erklärung, daß der Zustand von Irland Erwägung verdiene; ein solcher Beschluß sagt weiter nichts, als daß das Haus die Meinung seiner Vorgänger genehmigt, die drei Bills zu Gunsten der Katholiken ins Oberhaus schickten. Durch mein Abstimmen für den ehrenwerthen Baronet genehmige ich blos seinen Vorschlag, handle aber noch nicht. Sollte aber das Haus entscheiden, daß der Zustand von Irland keiner Untersuchung bedürfe, dann ist das Unterhaus in der That verändert, und ich schaudere über die möglichen Folgen dieser Aenderung."

*) Die Strafe, welche nach einem alten Statut aus Richard's II. Zeiten, darauf steht, wenn ein britischer Unterthan von Rom, oder sonst woher, eine Verordnung gegen den König und seine Krone zu erhalten sucht. Der Name kommt von den Eingangsworten der Citation auf eine Anklage der Art: praemunire faciat her.

**) Justice of the peace, ein bekanntes Hülfsbuch für Magistratspersonen.

London, den 10. März. Heute früh hieß es in der City, daß Hr. Canning aus dem Conseil treten werde. Den Times zufolge herrscht Zwiespalt im Cabinet.

Eine Versammlung von englischen Katholiken im Hotel des Herzogs von Norfolk, um zu berathen, was nach dem Mißlingen des Burdetschen Antrages zu thun sey, hat beschlossen, vor der Bildung des neuen Ministerii keine entscheidende Maaßregel zu ergreifen.

Unser Gesandter am birmanischen Hofe, Hr. Crawford, ging am 1. Oktober von Ranguhn in einem Dampfboot den Irawaddi hinauf zu seiner Bestimmung ab, eskortirt von einem kleinen Theil Europäer und Sipays. Sie hofften in 30 Tagen nach Ava zu kommen. In Folge des Traktats mit Siam waren bereits 900 unglückliche Gefangene daselbst freigegeben worden, wovon 400 in Tavoy angekommen und die übrigen folgen sollten, so schnell nur Boote zum Transport angeschafft werden könnten.

Einem einzigen Kaufmann an unserer Börse, dessen Geschäft im Allgemeinen nicht sehr ausgebreitet ist, sind diese Woche für 19,000 Pf. Sterl. spanische Wechsel durch die Hände gegangen. „Dies und Mehreres", wird in den Times berichtet: „scheint auf einen tief angelegten Plan zu deuten, der spanischen Regierung Hülfsmittel zu verschaffen, einen Plan, den nur die Zeit enthüllen kann."

Dieser Tage starb Walter Prior Piggott, einer der Boten des Falliten-Gerichts (Insolvent-Debtors-Court), und hinterläßt ungefähr 100,000 Pfd. Sterl. an Vermögen.

Schottland ist am 2. März mit einem heftigen Sturme aus Norden heimgesucht worden, der von Schneegestöber begleitet war. Der Schnee ist darauf in solcher Menge gefallen, daß die Kommunikationen in diesem Lande größtentheils unterbrochen wurden. Man fürchtete sehr, daß er vielen Schaafheerden das Leben gekostet haben würde, so wie man überhaupt bei dem

drückenden Futtermangel sehr besorgt für die Folgen war, die ein so ungewöhnliches Naturereigniß nach sich ziehen mußte. Seit Februar 1799 war in so kurzer Zeit nicht eine solche Menge Schnee gefallen.

Südamerika.

Caraccas, den 12. Januar. Vorgestern war der unvergeßliche Tag von Bolivar's Ankunft. Um zehn Uhr des Morgens versammelten sich ungefähr 60 hier anwesende Ausländer zu Pferde auf dem Marktplatze und ritten mit fliegenden Fahnen bis über Antimore (einem kleinen Dorfe 3½ Stunde von hier) hinaus, dem Befreier entgegen. Kaum hatten sie sich längs des Weges in Reihe und Glied aufgestellt, als der Befreier, in einfacher blauer Uniform mit rothen Aufschlägen, auf einem Schimmel herangesprengt kam. Paez ritt zu seiner Rechten. Sein Gefolge bestand aus etwa 12 bis 16 Personen. Ein jubelndes Viva el Libertador! empfing ihn, das er wohlwollend dankend beantwortete. Bolivar hat ein höchst interessantes, Ehrfurcht gebietendes Gesicht. Es herrscht etwas tief Melancholisches darin; auf der Stirn ruht ein Zug von Unzufriedenheit; die Augen liegen tief; die Gesichtsfarbe ist sehr dunkel, das Haar schwarz. Er trägt keinen Schnurrbart, und die Bildnisse, die in Europa von ihm verbreitet sind, gleichen ihm nicht im Geringsten. Ehe er Antimore verließ, machte eine Deputation von Ausländern ihm ihre Aufwartung, die er höchst wohlwollend empfing. Sein Aufenthalt dauerte ungefähr eine Stunde. Nach Verlauf derselben setzte man sich wieder zu Pferde. Alle halbe Stunde Weges waren Triumphbogen errichtet, bei denen der Befreier jedesmal mit Jubel begrüßt wurde. In der Nähe von Caraccas mußten sich Bolivar und Paez in einen englischen, mit Blumen verzierten Wagen setzen. Die Reiterei kam ihnen entgegen; in den Straßen war das Fußvolk aufgestellt. Lancaster zog mit seinen Schülern herbei, deren jeder eine Fahne trug. Das Gedränge der Menschen war so groß, daß der Zug sich kaum vorwärts bewegen konnte. Alle Häuser waren mit Blumengewinden und Tapeten geschmückt, in allen Straßen Triumphbogen errichtet, alle Fenster dicht mit schön geschmückten Frauen besetzt. Der Enthusiasmus kannte keine Grenzen. Vor der Kathedrale stiegen Bolivar und Paez aus, und das Volk folgte ihnen. Aus der Kirche begaben sich Beide zu Fuß nach Bolivar's Hause, wo seine Familie und zahlreiche Freunde ihn empfingen. Hier schenkte er Paez seinen eigenen goldenen Degen, womit er alle seine Siege erfochten. Paez weinte wie ein Kind, fiel ihm um den Hals und war wie zermalmt; er zog den Degen heraus und schwur, ihn nie anders als an Bolivar's Seite zu gebrauchen, bedauerte, was er gethan, und hielt eine begeisterte Rede, die aus dem Herzen kam und eben so Jeden auf's Innigste ergriff, der sie hörte. Morgen werden die hier anwesenden Deutschen, Franzosen und Amerikaner ihm ihre Aufwartung machen. Die Stadt ist gestern und vorgestern illuminirt gewesen, heute wird sie ebenfalls erleuchtet, und so wird es mit Festlichkeiten noch 8 bis 10 Tage fortwähren. Am 20. d. geht Bolivar nach Laguayra (2 Stunden von Caraccas). Er hat die Miliz entlassen, die Offiziere, welche sich Paez widersetzten, befördert, und zweien der heftigsten und schlechtesten Mitglieder der Verschwörung Pässe gegeben. Alles hält sich überzeugt, daß seine Anwesenheit endlich Columbiens Zukunft sichern und feststellen werde.

Rußland.

St. Petersburg, den 6. März. Se. Majestät der Kaiser hat auf das ihm zustehende Erbtheil an das von dem Kaiser Alexander hinterlassene Lustschloß Oranienbaum mit dessen Vorwerken, Dörfern etc., zu Gunsten seiner Miterben, Ihrer kaiserl. Hoh. des Großfürsten Konstantin und des Großfürsten Michael und deren Nachkommen, Verzicht geleistet, mit der Anweisung, daß der dirigirende Senat zu verordnen habe, jenes Lustschloß nebst Allem was dazu gehört, von dem Verwaltungsbezirke der Zarskojeseloschen Hof-Regierung auszuschließen.

Künftig sollen nach der Verfügung Sr. Maj. des Kaisers keine Pensionen unter 100 Rubel bestimmt werden, wofern der Gehalt nicht weniger als diese Summe betragen hat.

Armeebericht aus Grusien vom 9. Februar: Der General-Lieutenant Fürst Madatow, mit seinem Detaschement jenseits des Araxes, ließ nach Einnahme der Stadt Lar dort einige Truppen zur Anschaffung von Vorräthen für den Rückmarsch zurück. Am 6. Jan. nahm er mit der Kavallerie seine Richtung nach der Stadt Agar, und schickte, bevor er selbige erreichte, eine Abtheilung von 200 Mann zur Rekognoscirung des Platzes aus. Der General-Lieutenant Fürst Madatow kehrte mit einer bedeutenden Anzahl Nomadenfamilien, welche aus den Provinzen Schirwan und Karabagh gewaltsam weggeführt worden waren, und die er wieder in unser Gebiet geleitete, am 28. Januar mit seinem Detaschement in kleinen Märschen nach dem Araxes zurück, und passirte denselben ohne alle Schwierigkeiten glücklich bei Edibuluk.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 11. Februar. Eine abermalige Verschwörung, welche dem Leben des Großveziers, dem Reis-Effendi und allen Chefs der Reformen, vorzüglich aber dem Kapudan Pascha drohte, aber durch die Wachsamkeit des Letztern entdeckt wurde, hat durch ihre mährchenhaft klingenden Details neuerdings Aufsehen gemacht. Es scheint außer Zweifel, daß der Kapudan Pascha sich dadurch bewogen fand, um eine andere Anstellung zu bitten. Der Sultan hat diesem Begehren entsprochen, allein ängstliche Gemüther wollen eben wegen dieses Begehrens des Ka-

pudan Pascha, nachdem er den Zustand in der Hauptstadt genau und in Person erforscht hat, dem Bestand der Reformen keine große Sicherheit prophezeihen. Bekanntlich hatte er sich, gleich nach seiner Rückkunft aus dem Archipelagus, durch blutige Strenge im Arsenal ausgezeichnet, und die Seetruppen dadurch erbittert. — Herr Stratford-Canning ist der Antwort auf seine Note in Betreff der Griechen noch gewärtig. In Pera wird von Vielen geglaubt, daß, ungeachtet der schon erwähnten letzten Erklärung des Hrn. von Minciaky in Betreff der Pacifikation Griechenlands, Rußland eine gemäßigtere Politik, als sich nach dem Conferenz-Protokolle vom 4. April 1826 erwarten ließ, befolgen werde. Des Hrn. von Ribeaupierre's erste Verhandlungen mit der Pforte werden verwuthlich alle Zweifel lösen.

Türkische Grenze, den 9. März. Der Smyrnaer Beobachter schreibt vom 26. Februar: Nachdem der Oberst Voutier seit drei Monaten mit einer kleinen Eskorte Albaneser, die er in seine Dienste genommen, von Milo nach Syra und von Syra nach Napoli di Romania hin- und hergefahren war, nachdem er bedeutende Summen Geldes ausgegeben hat, hat er endlich, nicht vor dem Feinde, der seine Existenz wahrscheinlich nicht kannte, sondern vor dem Geldmangel, seinen Rückzug angetreten, und Griechenland in den ersten Tagen des Januars verlassen. — Aus Konstantinopel vernimmt man, daß die Regierung eine Waffenfabrik errichtet, und die Direktion über dieselbe Hrn. Fatou aus Paris übertragen hat. Mehrere junge Leute unserer Stadt (Smyrna) haben einen Leseverein gebildet. Obgleich die Anstalt anfänglich viele Gegner fand, so sind doch mehrere dieser Letztern ihr jetzt beigetreten, und sie hat den besten Fortgang. Man versammelt sich alle Abende. Andererseits haben die Herren Riccardo Guillemot und der Abbé Leonhard Fontanel hier eine Pensionsanstalt errichtet; es wird darin Alles gelehrt, was in gut eingerichteten Anstalten der Art im Abendlande gelehrt wird. Der Abbé Fontanel übernimmt die Direktion der Klassen; man wendet besondere Aufmerksamkeit auf die Moral und den religiösen Unterricht. — Mit Recht nennt man Smyrna das Paris der Levante. Es giebt wenige Städte in Europa, welche im Carneval einen belebteren Anblick gewähren, wo junge und hübsche Frauen eifriger bemüht sind, den Glanz ihrer Schönheit durch elegante Anzüge zu erhöhen, wo die jungen Leute sich emsiger bestreben, den Luxus ihrer Toilette und die Lebhaftigkeit ihres Geistes zu entfalten. Die Generalconsuln von Oesterreich und Holland öffnen wöchentlich einmal ihre glänzenden Hotels einer zahlreichen Gesellschaft. Der Eifer, mit dem man sie besucht, beweiset zur Genüge, wie wohl man daselbst aufgenommen wird. Der feinste Anstand, der in diesen Soirées herrscht, schließt nicht jene Offenheit, wir möchten wohl sagen, jene angenehme Vertraulichkeit, aus, die allein solchen Gesellschaften den wahren Reiz geben kann. Der französische Generalconsul ist bis jetzt durch Unpäßlichkeit, die er sich durch anhaltendes Arbeiten und die Beschwerden der Seereise zugezogen, verhindert worden, seinen Antheil zu den Vergnügungen des Carnevals beizutragen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Se. Kön. Hoh. der Herzog von Cumberland, welcher seit einiger Zeit an einem beunruhigenden Augenübel litt, hat, wiewohl die Aerzte die Möglichkeit eines Mißlingens nicht verhehlten, eine Operation des leidenden Auges verlangt, und sich dieser am 5. d. M. unterworfen. Die Operation ward von dem K. Geh. Rathe Dr. v. Gräfe mit solcher Geschicklichkeit und so glücklich vollzogen, daß man sich der freudigen Erwartung des günstigsten Erfolges überlassen darf. Se. K. H. der Herzog hatte von seinem Entschluß Niemanden vorher in Kenntniß gesetzt, und so wurde sie selbst J. K. H. der Herzogin, so wie den übrigen Angehörigen des Herzogs erst bekannt, als dieser, so gegründete Besorgnisse erweckenden Nachricht, auch diejenige hinzugefügt werden konnte, daß die Operation bereits geschehen und, wie gleich die ersten Anzeichen hoffen ließen, mit dem so sehnlichst gewünschten Erfolge ausgeführt sey.

Aus München schreibt man vom 6. März: Hier wüthet wirklich eine gelinde Pest, der Gottesacker fühlt täglich den Pflug; vorzüglich ist es die Jugend, die man zu Grabe läutet; wobei es auffallend ist, daß der bittersüße Genius mit der erloschenen Fackel so plötzlich erscheint, daß oft dem heitersten Scherz sein Scheidegebot folgt, wie gestern z. B. kommt ein Offizier vom Begräbniß seines Kameraden zurück; zur Erquickung läßt er sich von seinem Burschen ein Glas Wein einschenken. Scherzend sagt er zu ihm: „Nun Andres! Du hast mir schon manch Tröpfchen eingeschenkt, wann wird's denn mein letztes seyn?" Es war das letzte. Morgen früh schon ruht er neben seinem Kameraden, dem er gestern ein so langes Lebewohl nachgerufen. Dies ist nicht der einzige Fall der Art.

Die Pariser deutsche Zeitung sagt über den Mord des Abbé **Plank** in Wien: „Die begangene Mordsthat wurde anfänglich so erklärt, als ob der Thäter den Unglücklichen nur habe bestehlen wollen; allein man bemerkt nun, daß der Mörder ein sehr vornehmer und zugleich reicher Mann ist, und die Polizei viele Vorsichtsmaaßregeln brauchte, um gegen den Grafen Jaroszynski nicht allzurasch zu verfahren. Man erklärt nun die Sache folgendermaßen: Der Graf hatte einst in der französisch-polnischen Legion gedient; er soll eine leidenschaftliche Anhänglichkeit an das ehemalige Oberhaupt des gestürzten Kaiserreichs gehabt haben, der einst die Wiederherstellung des polnischen Reichs versprochen hatte; der Graf soll den Plan zur Entführung des Sohnes desselben gemacht, den Abbé

Plank ins Geheimniß gezogen, und nun mit seinen Theilhabern an dem Plane den Entschluß gefaßt haben, den Unglücklichen aus der Welt zu schaffen."

Nach des Lord Castlereagh's Selbstmord ernannte der König von Großbritannien Hrn. Canning zu dessen Nachfolger. In der ersten Audienz, die er bei dem Monarchen hatte, gab ihm dieser den Wunsch zu erkennen, daß er dem System seines Vorgängers getreu bleiben möchte. — „Sire", war die Antwort: „die Sache ist bedenklich; er hat sich den Hals abgeschnitten."

Eine Frau, niederen Standes, reichte bei dem Staatsminister von H*** eine Bittschrift ein. Zur Ersparung der Kosten, machte sie die Bittschrift selbst und auch die Aufschrift. Sie wußte zwar, daß der Minister mehrere Orden hatte, jedoch nicht bestimmt, welche, und um dies auf der Adresse anzudeuten, schrieb sie solche folgendermaßen: „An Se. Excellenz den Herrn Staatsminister von H***, Ritter mehrerer unwissender Orden."

Nachruf. Mit inniger Wehmuth erfüllt uns die für uns schmerzliche Trennung von unserm bisherigen, allgemein verehrten Regiments-Commandeur, dem Königl. Obrist-Lieutenant, Ritter Herrn von Sommerfeld, welchen Se. Majestät der König geruhet haben, zum interimistischen Commandeur des Hochlöbl. 3ten Linien-Infanterie-Regiments zu ernennen. Die Weisheit mit welcher Derselbe uns leitete, die freundliche Herablassung deren Er uns würdigte, Seine Leutseligkeit deren ein Jeglicher sich erfreute, welcher das Glück hatte Ihm untergeben zu seyn, und Sein mit kriegerischem Muthe so zart vereinter Sinn für stilles häusliches Glück im trauten Familienkreise, haben Sein theures Bild mit unauslöschlichen Zügen tief eingegraben unsern Herzen, welche dem scheidenden biedern Vorgesetzten und väterlichen Freunde, unter den ungeheucheltsten Segenswünschen für Sein künftiges Glück, auch in die weiteste Ferne folgen, und Ihm mit Dankbarkeit und treuer Liebe jederzeit ergeben bleiben.

Liegnitz, den 16. März 1827.

Das Offizier-Corps des 1sten Bataillons (Liegnitzschen) 18ten Landwehr-Regiments.

Konzert-Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß das, früher in diesen Blättern in seinem Namen angezeigte Konzert, heute, Sonnabend den 24. März, Abends um 6 Uhr, im hiesigen Ressourcen-Saale bestimmt statt findet.

Einlaßkarten zu 10 Sgr. sind in der Leonhardtschen Buchhandlung, und Abends an der Kasse zu 15 Sgr. zu bekommen. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Liegnitz, den 24. März 1827.

Heinrich Romberg,
ältester Sohn von Andreas Romberg,
und Schüler des Conservatoriums zu Paris.

*** Mit gütiger Erlaubniß der Hochwürdigen Freimaurer-Loge Pythagoras, wird Mittwoch, den 28. März, im Logensaale eine „dramatische Abendunterhaltung" gegeben werden, deren Ertrag **für die Abgebrannten zu Hohenfriedeberg** bestimmt ist. Dies wird den resp. Mitgliedern der Logen- und Ressourcen-Gesellschaft ergebenst angezeigt. Eintrittkarten für die genannten resp. Mitglieder sind, ohne Beschränkung der Wohlthätigkeit, für 7½ Sgr. in der Leonhardtschen Buchhandlung und in der Zeitungs-Expedition zu haben. Liegnitz, den 24. März 1827.

Literarische Anzeige.

Zum Besten der nothleidenden Griechen.

Bei Unterzeichnetem sind zu bekommen:

Missolunghi, von Wilhelm Müller. Dessau, 1826. 5 Sgr.

Die Belagerung von Korinth, von Lord Byron. Uebersetzt. Stralsund, 1826. 10 Sgr.

In der Expedition dieser Zeitung sind Exemplare zur Ansicht niedergelegt. Liegnitz, den 23. März 1827.

Der Professor Dr. Schultze.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung wegen betreffender anderweiter Verpachtung von Jagden.

Mit Ende May l. J. werden nachstehend verzeichnete Jagden, nämlich

1. die Jagd im Liegnitzer Stadt-Bruch,
2. = = auf dem zu Waldau gehörigen Terrain,
3. = = = = Koischwitz =
4. = = = = Klein-Schildern und Fischerende =
5. = = = dem Kunitzer See,
6. = = = den Hospital-Aeckern, der goldenen Hufe, den Schulen-Amts-Konsorten-Aeckern, dem Kommendator-Gute, den Medizinal-Rath Fickerschen Vorwerks-Aeckern, und auf einem Theile des Breslauer und Glogauer Haages,
7. = = = dem zu Printendorf gehörigen Terrain,
8. = = = = Greibnig =
9. = = = = Kniegnitz und =
10. = = = = Töpferberg =

pachtlos, und es sollen solche daher auf anderweite 12 nach einander folgende Jahre verpachtet werden.

Da hiezu ein Termin auf den 7ten April l. J. anberaumt worden, so werden Pachtlustige eingeladen, sich an gedachtem Tage, von 9 Uhr Vormittags an, in dem Konferenz-Zimmer der hiesigen Königl. Regierung einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und,

insofern die Umstände es gestatten, den Zuschlag zu gewärtigen. Liegnitz, den 7. März 1827.

Königl. Preuß. Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Anderweiter Bietungs=Termin. Zu dem in der Vorstadt sub Nro. 257 b. belegenen, den Rathsherrn Pohleyschen Erben zugehörigen und auf 230 Rthlr. gerichtlich gewürdigten Wiesenfleckel, hat sich im Bietungs=Termin vom 26. Februar a. c. kein Käufer gefunden; daher wir auf den Antrag der Interessenten einen neuen Termin auf den 17ten April a. c. Vor= und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem Deputirten Hrn. Referendario Hasse anberaumt haben, zu welchem wir alle Kauflustige hiermit einladen.

Liegnitz, den 10. März 1827.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

Anderweiter Bietungs=Termin. Da in dem am 23. Februar c. angestandenen Termine zum öffentlichen Verkauf der s b Nro. 12. zu Oyas belegenen, dem Johann Friedrich Stumpe gehörigen Freigärtnerstelle, sich kein solcher Käufer gemeldet, welchem das Grundstück von den Interessenten für das gethane Gebot sofort überlassen werden kann: so ist auf Antrag der Ersteren ein anderweitiger Bietungs=Termin auf den 2ten April d. J. Vormittags 9 Uhr in dem Gerichts=Kretscham zu Oyas anberaumt worden. Es werden daher besitz= und zahlungsfähige Kauflustige wiederholt eingeladen, sich in dem gedachten peremtorischen Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben, und soll alsdann der Zuschlag an den Meist= und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten alsbald erfolgen. Uebrigens wird wiederholentlich bemerkt, daß die Taxe, welche den Werth dieses Grundstücks auf 1659 Rthlr. 10 Sgr. angiebt, sowohl bei dem Justitiario, No. 18. Goldberger Gasse hieselbst, so wie im Gerichts=Kretscham zu Oyas jederzeit eingesehen werden kann.

Liegnitz, den 27. Februar 1827.

Das Gerichts=Amt von Oyas. Kügler.

Brenn= und Bauholz=Verkauf.

Da beschlossen worden, die im Krumlinder Winkel aufgestellten 60 Klaftern eichen Leibholz ½ lang, und 20 Klaftern kiefern Astholz baldigst zu verkaufen, um diesen Platz zu räumen, so machen wir solches mit der Bemerkung bekannt:

daß das eichene Leibholz statt um 4 Rthlr. 15 Sgr. die Klafter jetzt um 4 Rthlr., und das Astholz statt um 2 Rthlr., um 1 Rthlr. 20 Sgr. verkauft werden wird,

und jeden beliebigen Tag abgefahren werden kann. Dasselbe findet auch mit etwa 100 Schock harten Reißig, welches nahe bei Hummel steht, und wovon der Preis à 1 Rthlr. 15 Sgr. auf 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. herabgesetzt worden ist, statt. Demnächst machen wir noch bekannt, daß auch Bauhölzer in unserm Forst verkauft werden. Liegnitz, den 17. März 1827.

Das städtische Forst=Amt.

Anfrage. Wo in Niederschlesien sind Pflanzen (Wurzel=Ausschläge) von der ächten Ostheimer Busch=Kirsche zu kaufen? — Anerbietungen befördert die Expedition dieser Zeitung.

Wohnungsveränderung. Ich wohne jetzt im Hause der Frau Tuchmacher Renke auf der Frauengasse, No. 524., neben der Steuerkasse.

Liegnitz, am 23. März 1827.

Arnold, Doct. Medic.

Vertauschter Regenschirm. Einen am 14ten März 1827. in dem Logen=Lokale vertauschten rothbaumwollenen Regenschirm bittet man gegen Empfangnahme des daselbst zurückgebliebenen Schirms an den Oekonom Kuhnt gefälligst abzugeben.

Gesuch. Ein gebildeter junger Mensch, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der gesonnen ist, die Chirurgie zu erlernen, kann sogleich ein angemessenes Unterkommen finden. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Zu vermiethen sind in dem Kloster=Hause No. 4. am Breslauer Thore 2 Stuben, zusammen, auch einzeln, und bald zu beziehen. Das Nähere deshalb Goldberger Gasse No. 8. eine Stiege hoch.

Liegnitz, den 20. März 1827.

Geld-Cours von Breslau.

vom 21. März 1827.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	97
dito	Kaiserl. dito	—	97
100 Rt.	Friedrichsd'or	$14\frac{7}{12}$	—
dito	Poln. Courant	—	$3\frac{3}{2}$
dito	Banco-Obligations	—	$97\frac{1}{2}$
dito	Staats-Schuld-Scheine	$86\frac{3}{4}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	$94\frac{1}{4}$	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{5}{12}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$4\frac{1}{4}$	—
	dito v. 500 Rt.	$4\frac{3}{4}$	—
	Posener Pfandbriefe	$93\frac{1}{4}$	—
	Disconto	—	5

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 23. März 1827.

d. Preuß Schfl.	Höchster Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigster Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Back, Weizen	1	14	—	1	12	8	1	10	4
Roggen . .	1	12	—	1	10	—	1	9	—
Gerste . .	1	4	—	1	3	—	1	1	—
Hafer . .	—	24	4	—	22	8	—	21	8